

Antrag

Initiator*innen: Geschäftsführender Ausschuss (dort beschlossen am: 17.03.2026)

Titel: Kapitel 4: Gemeinschaft gestalten – Wie wir füreinander sorgen und leben

Antragstext

823 (Soziales, Teilhabe, Gesundheit, Gleichstellung, Inklusion, offene Gesellschaft,
824 Kultur, Sport)

825 **1. Warum dieses Thema für unseren Bezirk zentral ist**

826 Friedrichshain-Kreuzberg ist bunt und weltoffen, manchmal laut und immer
827 solidarisch. Unser Bezirk lebt von seiner Vielfalt – von Menschen mit
828 unterschiedlichsten Biografien, Identitäten und Lebensentwürfen. Queeres Leben
829 ist sichtbar, migrantische Communities prägen das Straßenbild, Kultur entsteht
830 in Clubs, Ateliers, Theatern und auf der Straße. Friedrichshain-Kreuzberg war
831 schon immer ein Ort, an dem Freiräume verteidigt und neue Formen des
832 Zusammenlebens ausprobiert wurden. Engagement, Selbstorganisation und
833 Nachbarschaft prägen unseren Alltag. Viele bundespolitische Debatten werden hier
834 früher und intensiver geführt – und vieles, was anderswo abstrakt bleibt, ist
835 hier konkrete Realität.

836 Doch Zusammenhalt ist kein Selbstläufer. Steigende Lebenshaltungskosten,
837 Wohnungs- und Obdachlosigkeit, Suchterkrankungen, psychische Belastungen,
838 Einsamkeit und die Folgen der Klimakrise treffen viele Menschen unmittelbar.
839 Gleichzeitig erleben wir einen gesellschaftlichen Rechtsruck, einen Kulturkampf
840 gegen Vielfalt und die offene Gesellschaft. Statt soziale Strukturen konsequent
841 zu stärken, setzt der schwarz-rote Senat zunehmend auf Symbolpolitik: Der Zaun
842 um den Görlitzer Park steht exemplarisch für eine Politik der Verdrängung statt

843 nachhaltiger Lösungen. Während Millionen in politische Machtdemonstrationen
844 gegenüber dem Bezirk fließen, kämpfen Trägerorganisationen von Prävention,
845 sozialer Arbeit, Kultur und Gesundheitsangeboten um ihr Fortbestehen.

846 Friedrichshain-Kreuzberg ist ein Gradmesser gesellschaftlicher Entwicklungen –
847 und zugleich ein Bezirk mit starkem demokratischem Selbstbewusstsein. Für uns
848 ist klar: Soziale Probleme brauchen soziale Antworten. Hilfe wirkt nachhaltiger
849 als Druck von oben. Unsere kommunale Infrastruktur – von Sportstätten über
850 Bibliotheken bis hin zu Clubs und Nachbarschaftseinrichtungen – ist kein Luxus.
851 Sie bildet die Grundlage für Zusammenhalt, Lebensqualität und demokratische
852 Stabilität.

853 **2. Unsere Haltung: Solidarität organisieren, Vielfalt** 854 **schützen**

855 Wir stehen für ein Friedrichshain-Kreuzberg, das Solidarität organisiert und
856 Vielfalt schützt. Soziale Sicherheit, kulturelle Freiräume und demokratische
857 Teilhabe gehören für uns untrennbar zusammen.

858 Wir setzen auf Prävention, aufsuchende Sozialarbeit, Gesundheitsangebote und
859 Schutzräume. Der Rechtsstaat gilt überall und für alle. Er schützt die Würde
860 jedes Menschen und setzt klare Grenzen gegenüber Gewalt, Ausbeutung,
861 Diskriminierung und organisierter Kriminalität.

862 Klima- und Sozialpolitik sind zwei Seiten derselben Medaille. Stadtgrün und
863 Hitzeschutz, wohnortnahe soziale und kulturelle Angebote, zugängliche
864 öffentliche Räume, barrierefreie Infrastruktur sind Teil einer ökologisch wie
865 sozial gerechten Stadt.

866 Wir verteidigen unsere offene Gesellschaft. Rechtsextremismus und -populismus
867 sind die größten Bedrohungen für unsere Demokratie. Gegen Rassismus,
868 Antisemitismus, Queerfeindlichkeit und jede Form von Diskriminierung beziehen
869 wir klar Stellung. Die AfD steht für völkisches Denken, eine rassistische
870 Ideologie und die systematische Ausgrenzung von Menschen. Sie ist eine konkrete
871 Bedrohung für die Menschen in unserem Bezirk. Daher fordern wir ein
872 Verbotsverfahren vor dem Bundesverfassungsgericht gewissenhaft vorzubereiten und
873 auch tatsächlich einzuleiten.

874 Kultur, Sport und soziale Infrastruktur sind notwendige Grundversorgung. Wir
875 stärken Zivilgesellschaft und öffentliche Einrichtungen gleichermaßen. Politik
876 muss ermöglichen, absichern und Ressourcen bereitstellen – und darf nicht
877 spalten oder verdrängen.

878 **3. Zentrale Herausforderungen im Bezirk**

879 Friedrichshain-Kreuzberg ist ein Bezirk mit großer sozialer Dynamik – und mit
880 spürbaren Spannungen. Unterschiedlichste Lebensentwürfe, Einkommenslagen und
881 Bedürfnisse treffen hier auf engem Raum aufeinander. Urbanes Leben bedeutet
882 Abwechslung, aber auch Zielkonflikte: zwischen Nachtruhe und Clubkultur,
883 zwischen Aufenthaltsqualität und Aufwertung, zwischen sozialer Unterstützung und
884 ordnungspolitischen Maßnahmen, zwischen Nutzung und Schutz von Parks und
885 Grünflächen.

886 Viele Herausforderungen lassen sich nur langfristig und nur gemeinsam lösen.
887 Armut, steigende Lebenshaltungskosten, Wohnungsmangel, Verdrängung von Kultur
888 und Kleingewerbe, Suchterkrankungen oder psychische Belastungen sind
889 strukturelle Fragen, die stark von Entscheidungen auf Landes-, Bundes- und
890 europäischer Ebene abhängen. Der Bezirk ist nicht alleiniger Akteur – aber er
891 trägt Verantwortung für konkrete Verbesserungen vor Ort.

892 Gleichzeitig stehen ganz konkrete soziale Einrichtungen, Kulturorte,
893 Beratungsstellen, Sportangebote und Gesundheitsstrukturen unter erheblichem
894 finanziellen Druck. Prävention, Gewaltschutz, Integration, Pflege und
895 psychosoziale Versorgung brauchen aber langfristige Planungssicherheit, eine
896 verlässliche Finanzierung und klare Prioritätensetzung.

897 Hinzu kommt: Die Erwartungen an den Bezirk sind hoch, während die Ressourcen
898 begrenzt sind. Unterschiedliche Interessen müssen daher ausgeglichen werden,
899 ohne den politischen Kompass zu verlieren.

900 **4. Was wir konkret verändern wollen**

901 **Offene Gesellschaft schützen und Demokratie stärken**

902 **Demokratie verteidigen:** Demokratie braucht verlässliche Strukturen im Bezirk.
903 Wir wollen die bestehende Partnerschaft für Demokratie in Friedrichshain-
904 Kreuzberg dauerhaft absichern und ihre Fördermöglichkeiten ausweiten.
905 Initiativen gegen Rassismus, Antisemitismus, antimuslimischen Rassismus,
906 Queerfeindlichkeit, Ableismus und andere Formen gruppenbezogener
907 Menschenfeindlichkeit brauchen Planungssicherheit statt kurzfristiger
908 Projektlogik.

909 Demokratische Beteiligung stärken wir konkret. Die bezirklichen Beiräte und
910 Gremien – vom Beirat für Partizipation und Integration bis zum neu geschaffenen

911 Jugend und Kindergremium – müssen aktiv und frühzeitig in Entscheidungsprozesse
912 einbezogen werden. Wir setzen uns für niedrigschwellige, mehrsprachige
913 Beteiligungsangebote ein und unterstützen Initiativen, Vereine und Projekte mit
914 einer gut ausgestatteten Freiwilligenagentur.

915 Religionsfreiheit und weltanschauliche Vielfalt sind für uns selbstverständlich.
916 Wir unterstützen die verschiedenen religiösen Gemeinschaften im Bezirk in ihrer
917 sozialen und kulturellen Arbeit und ermutigen zu demokratischer Teilhabe.

918 Antidiskriminierungsarbeit strukturell stärken: Wir setzen uns für den Ausbau
919 unabhängiger Beschwerdemöglichkeiten bei Rassismus und Diskriminierung ein, für
920 verpflichtende Diversity- und Antidiskriminierungsschulungen für Mitarbeitende
921 sowie für verbindliche Standards zu Mehrsprachigkeit, Leichter Sprache,
922 barrierefreier Kommunikation und Gebärdensprachdolmetschen in allen relevanten
923 Bereichen.

924 Das Register Friedrichshain-Kreuzberg leistet unverzichtbare Arbeit bei der
925 Dokumentation diskriminierender und rechter Vorfälle, die wir weiter personell
926 und finanziell stärken wollen. Ein jährlicher bezirklicher
927 Antidiskriminierungsbericht soll Entwicklungen sichtbar machen und politische
928 Konsequenzen ermöglichen.

929 Rechtsextreme Akteur*innen dürfen im Bezirk nicht normalisiert werden. Wir
930 werden unsere rechtlichen Möglichkeiten konsequent nutzen, um menschenfeindliche
931 Aktivitäten im öffentlichen Raum zu begrenzen und antifaschistische sowie
932 antirassistische Proteste unterstützen, ohne Einschüchterung zu dulden. Wo immer
933 Rechtsextreme marschieren, werden wir uns ihnen mit der Zivilgesellschaft
934 konsequent entgegenstellen. Unser Auftrag: Xhain bleibt nazifrei!

935 **Perspektiven und Realitäten anerkennen:** Postmigrantische und postkoloniale
936 Perspektiven gehören zur Realität unseres Bezirks. Wir unterstützen Initiativen
937 zur Aufarbeitung kolonialer Geschichte, fördern migrantische
938 Selbstorganisationen und schaffen Räume und Ressourcen für kulturelle und
939 soziale Projekte von Communities of Color. Den Silvio-Meier-Preis wollen wir als
940 deutliches Zeichen gegen rechte Gewalt weiter stärken und noch bekannter machen.

941 Wir stellen uns klar gegen Racial Profiling und die Kriminalisierung von
942 Menschen ohne sicheren Aufenthaltsstatus. Menschenwürde und rechtsstaatliche
943 Verfahren gelten für alle. Gleichzeitig widersprechen wir entmenschlicher
944 Sprache gegenüber marginalisierten Gruppen und treten rechter „Stadtbild“-
945 Rhetorik entschieden entgegen. Hier ist kein Platz für Kulturkampf gegen queere
946 Lebensweisen und migrantische Communities! Wir leben ein Stadtbild, das

947 einschließt und nicht ausgrenzt!

948 **Solidarität endet nicht an Staatsgrenzen:** Wir stehen an der Seite der Menschen
949 in der Ukraine und unterstützen ukrainische Geflüchtete im Bezirk durch konkrete
950 Integrations- und Beratungsangebote. Wir schätzen ihre Erfahrungen und
951 Fähigkeiten und schaffen Räume zum gegenseitigen Erfahrungsaustausch und Lernen.

952 Neben den Menschen in der Ukraine sind auch in vielen anderen Regionen der Welt
953 Zivilist*innen von Gewalt bedroht. Sei es durch staatliche oder nicht staatliche
954 Akteure. Auch ihnen gilt unsere Solidarität, denn kein politisches Ziel
955 rechtfertigt Gewalt gegen Zivilist*innen. Wir verurteilen jede Form von
956 Terrorismus und Einschüchterung gegenüber Zivilist*innen und stellen uns
957 unmissverständlich gegen die Verbreitung von Hass und Versuche der
958 Entmenschlichung ganzer Bevölkerungsgruppen. Wir stellen uns entschieden gegen
959 jede Form von Antisemitismus ebenso wie gegen anti-muslimischen oder anti-
960 arabischen Rassismus in unserem Bezirk.

961 Weder Jüdinnen*Juden und Israelis, noch Muslim*innen und Palästinenser*innen
962 dürfen in Mithaftung für das Vergehen der Regierung Netanjahu oder der Hamas
963 genommen werden. Wir kämpfen gegen Rassismus, Stigmatisierung und gegen Versuche,
964 Diskursräume in unserer Stadt zu verengen. Dazu gehört auch, das Leid der
965 Palästinenser*innen anzuerkennen und die israelische Regierung, die dafür die
966 Hauptverantwortung trägt, dafür klar zu kritisieren. Wer das Völkerrecht bricht,
967 muss zur Verantwortung gezogen werden.

968 **Feministische Politik konkret umsetzen**

969 **Gleichstellung durchsetzen:** Geschlechtergerechtigkeit entscheidet über
970 Einkommen, Gesundheit, Sicherheit und politische Teilhabe – auch hier im Bezirk.
971 Feministische Politik heißt für uns, strukturelle Benachteiligungen sichtbar zu
972 machen und praktisch zu bekämpfen.

973 Frauenarmut ist auch in Friedrichshain-Kreuzberg Realität – besonders für
974 Alleinerziehende, ältere Frauen und Frauen mit Migrationsgeschichte. Wir wollen
975 gezielte Renten-, Trennungs- und Sozialberatung stärken und niedrigschwellige
976 Lotsenangebote bei Anträgen ausbauen. In Kooperation mit Jobcenter und freien
977 Trägern sollen Wiedereinstiegs- und Qualifizierungsangebote insbesondere für
978 Alleinerziehende gezielt gefördert werden. Care-Arbeit muss sichtbar gemacht und
979 gesellschaftlich aufgewertet werden; pflegende Angehörige brauchen bessere
980 Beratung und Unterstützung.

981 Gleichberechtigung braucht auch strukturelle Veränderungen in Politik und

982 Verwaltung. Mentoringprogramme wie eine „Mitlaufwoche 2.0“ für junge FLINTA*-
983 Personen wollen wir weiterentwickeln. Kinderbetreuung, hybride Formate und
984 flexible Sitzungszeiten in der Bezirksverordnetenversammlung sollen politische
985 Teilhabe von Menschen mit Care-Verantwortung erleichtern. Verwaltung und
986 öffentliche Einrichtungen müssen geschlechtergerecht und
987 diskriminierungssensibel arbeiten.

988 **Gewalt konsequent entgegenwirken:** Gewalt gegen Frauen, Mädchen und FLINTA*-
989 Personen hat bei uns keinen Platz. Wir setzen uns für die vollständige Umsetzung
990 der Konvention ein, welche deren Verhütung und Bekämpfung fordert und solche
991 Gewalt als Menschenrechtsverletzung anerkennt (Istanbul-Konvention). Wir kämpfen
992 für die verlässliche Finanzierung von Schutz-, Beratungs- und
993 Unterstützungsangeboten. Hinweise auf Hilfsangebote müssen in Rathäusern,
994 Schulen, Jugend- und Gesundheitseinrichtungen selbstverständlich sichtbar sein.
995 Ein schneller Zugang zu Hilfe – etwa über QR-Codes zu Chat- oder
996 Beratungsangeboten – kann insbesondere jungen Betroffenen niedrigschwellige
997 Unterstützung ermöglichen. Schutzräume wie Frauenhäuser und Zufluchtwohnungen
998 müssen erhalten und bedarfsgerecht ausgebaut werden, ebenso spezialisierte
999 Angebote für geflüchtete Frauen und queere Geflüchtete. Auch digitale Gewalt,
1000 Hate Speech und Cyberstalking nehmen wir ernst und stärken entsprechende
1001 Präventions- und Beratungsangebote.

1002 Prävention beginnt früh. Empowerment-Formate für Mädchen und FLINTA* sowie
1003 Angebote zur Gewaltprävention für Jungen und Männer gehören für uns zusammen.

1004 **Angebote und Sichtbarkeit stärken:** Gesundheitsangebote müssen
1005 geschlechtersensibel weiterentwickelt werden. Menstruationsartikel sollen in
1006 Schulen, Jugendclubs, Sportvereinen und öffentlichen Gebäuden kostenfrei
1007 bereitgestellt werden. Öffentliche Toiletten wollen wir inklusiver gestalten und
1008 die kostenfreie Nutzung als Modell prüfen.

1009 Sichtbarkeit im öffentlichen Raum ist ebenfalls Teil feministischer Politik.
1010 Straßen und Plätze sollen weiterhin vorrangig nach Frauen, Women of Colour,
1011 queeren Persönlichkeiten und Widerstandskämpferinnen benannt werden. Bereits
1012 beschlossene Umbenennungen müssen zügig umgesetzt werden. Das
1013 Partizipationsverfahren „Straßennamen für die Vielfalt“ wollen wir transparenter
1014 gestalten und in Kooperation mit dem FHXB-Museum eine digitale
1015 Erinnerungsplattform zur feministischen, queeren und migrantischen Geschichte
1016 des Bezirks entwickeln.

1017 **Queeres Leben schützen und strukturell absichern**

1018 **Queers unterstützen:** Xhain ist für viele junge queere Menschen aus der gesamten
1019 Welt ein Sehnsuchtsort, in dem sie endlich frei leben können. Das werden wir
1020 verteidigen. Wir setzen uns aktiv für den Schutz queerer Einrichtungen vor
1021 Verdrängung ein. Queere Clubs, Bars, Beratungsstellen, Projekträume und
1022 selbstorganisierte Treffpunkte sind Teil der sozialen und kulturellen
1023 Infrastruktur des Bezirks. Bei Nutzungskonflikten und Standortfragen werden wir
1024 politisch unterstützen und Räume sichern. Die finanzielle Grundförderung queerer
1025 und feministischer Initiativen muss auf Landesebene dauerhaft abgesichert
1026 werden.

1027 Die Stelle der*des Queerbeauftragte im Bezirk muss strukturell abgesichert und
1028 ausreichend ausgestattet werden. Auch queere Perspektiven gehören verbindlich in
1029 Beteiligungsprozesse, Stadtplanung und Verwaltungshandeln.

1030 Insbesondere ältere queere Menschen und queere Geflüchtete brauchen spezifische
1031 Unterstützungsangebote. Wohnprojekte für ältere lesbische Frauen und andere
1032 selbstbestimmte Wohnformen wollen wir fördern und im Rahmen bezirklicher
1033 Möglichkeiten unterstützen.

1034 **Gewalt konsequent entgegenwirken:** Gewalt gegen LSBTIQ*-Personen darf nicht
1035 relativiert werden. Wir unterstützen die Weiterentwicklung der Initiative
1036 Geschlechtliche und Sexuelle Vielfalt (IGSV) und eine systematische
1037 Datenerhebung zu queerfeindlichen Übergriffen. Die enge Zusammenarbeit mit
1038 Beratungsstellen und zivilgesellschaftlichen Initiativen ist dabei zentral.
1039 Bildungs- und Sensibilisierungsarbeit in Schulen, Jugendfreizeiteinrichtungen
1040 und Verwaltung wollen wir stärken.

1041 **Kultur als Grundversorgung sichern**

1042 **Kulturorte sichern:** Kultur ist kein Luxus, sondern Grundversorgung. Clubs,
1043 Ateliers, Theater, Projekträume, Museen und selbstorganisierte Orte prägen den
1044 Bezirk und sind Räume demokratischer Begegnung. Diese Infrastruktur wollen wir
1045 sichern und weiterentwickeln.

1046 Arbeits- und Proberäume sind existenziell. Die Kürzungen des
1047 Arbeitsraumprogramms wollen wir zusammen mit der Landesebene zurücknehmen und
1048 wie ursprünglich geplant ausweiten. Der Verdrängung von Kulturorten – ob
1049 Projektraum, Atelierhaus oder Club – treten wir aktiv entgegen. Zur Abfederung
1050 der massiven Erhöhung der Grundsteuer müssen Sonderregelungen für
1051 Kunstschaaffende gefunden werden.

1052 Das RAW-Gelände ist ein zentraler Kulturstandort mit überbezirklicher Bedeutung.

1053 Wir setzen uns weiter dafür ein, die kulturelle Nutzung dauerhaft zu sichern und
1054 weitere Kommerzialisierung zu begrenzen. Auch kleinere, selbstverwaltete Orte
1055 müssen geschützt und bei Konflikten mit Investoren oder Nutzungskonflikten
1056 politisch unterstützt werden.

1057 **Kulturschaffende unterstützen:** Wir setzen uns für eine verlässliche Finanzierung
1058 der freien Szene ein und unterstützen die Wiedereinführung von
1059 Ausstellungshonoraren für unsere kommunalen Galerien. Künstlerische Arbeit darf
1060 nicht von Selbstausbeutung abhängen. Förderverfahren müssen transparent,
1061 niedrigschwellig und planbar sein.

1062 Clubkultur ist Teil der Identität Friedrichshain-Kreuzbergs. Wir wollen sie vor
1063 Verdrängung schützen, Neugründungen unterstützen und im Dialog mit
1064 Anwohner*innen tragfähige Lösungen bei Nutzungskonflikten entwickeln, statt
1065 einseitig Einschränkungen durchzusetzen.

1066 Kulturpolitik muss divers, inklusiv und diskriminierungssensibel sein. Projekte
1067 migrantischer, queerer und postkolonialer Perspektiven wollen wir gezielt
1068 fördern. Kunst im öffentlichen Raum, insbesondere mit feministischer oder
1069 erinnerungspolitischer Perspektive, soll stärker unterstützt werden.

1070 **Gemeinschaft stärken:** Das FHXB-Museum ist ein wichtiger Ort für die Aufarbeitung
1071 und Vermittlung der Bezirksgeschichte. Wir wollen seine Arbeit stärken und
1072 insbesondere Projekte zur queeren, migrantischen und feministischen Geschichte
1073 weiter ausbauen. Auch queere Kulturorte sind feste Bestandteile der kulturellen
1074 Infrastruktur unseres Bezirks. Daher unterstützen wir den gemeinsamen Neubau des
1075 Schwulen Museums mit dem FHXB-Museum in der Friedrichstraße

1076 Bibliotheken sind Orte der Bildung, Begegnung und sozialen Infrastruktur. Wir
1077 setzen uns für ihre Stärkung, moderne, digitale Ausstattung und barrierefreie
1078 Zugänge ein. Die Amerika-Gedenkbibliothek (AGB) verstehen wir als Haus der Ideen
1079 und als offenen Kultur- und Begegnungsort für den Bezirk. Ihre Weiterentwicklung
1080 muss transparent und gemeinwohlorientiert erfolgen.

1081 **Soziale Stabilität stärken – Hilfe statt Verdrängung**

1082 **Hilfe ausbauen:** Soziale Probleme verschwinden nicht durch Verdrängung. Armut,
1083 Wohnungslosigkeit, Suchterkrankungen und psychische Belastungen brauchen
1084 langfristige, koordinierte und menschenwürdige Lösungen.

1085 Wir wollen die Verhinderung von Wohnungsverlust zur Priorität machen und die
1086 Zusammenarbeit mit der Fachstelle für Wohnungsnotfälle ausbauen. „Housing

1087 First“-Ansätze und niedrigschwellige Beratungsangebote müssen weiterentwickelt
1088 werden. Ziel ist es, Wohnungslosigkeit zu vermeiden, bevor sie entsteht – und
1089 Menschen schneller wieder in eigenen Wohnraum zu bringen. Unterkünfte müssen
1090 menschenwürdig, barrierefrei und sozial angebunden sein.

1091 Die Mehrheit der obdachlosen Menschen wird durch das sozialgesetzliche
1092 Sicherungssystem nicht erfasst. Sie haben weder Anspruch auf Sozialhilfe noch
1093 Wohngeld. In der Konsequenz sorgen oft einzig soziale Initiativen mit viel
1094 ehrenamtlichem Engagement dafür, dass Menschen einen Schlafplatz und eine warme
1095 Mahlzeit erhalten. Wir setzen uns berlinweit für eine Politik des Helfens statt
1096 des Ignorierens ein.

1097 Im öffentlichen Raum setzen wir auf soziale Unterstützung statt symbolischer
1098 Abschottung. Aufsuchende Sozialarbeit, Straßensozialarbeit und niedrigschwellige
1099 Beratungsangebote wollen wir stärken. Parkläufer*innen und sozialpädagogische
1100 Teams können Nutzungskonflikte entschärfen und vermitteln. Safe Places –
1101 geschützte, niedrigschwellige Aufenthalts- und Unterstützungsorte für besonders
1102 vulnerable Menschen – wollen wir sichern und weiter ausbauen.

1103 **Sucht als Erkrankung behandeln:** Im Umgang mit Suchterkrankungen setzen wir auf
1104 Gesundheits- und Präventionspolitik. Drugchecking-Angebote und Drogenkonsumräume
1105 sind wichtige Instrumente zum Schutz von Leben und Vermittlung von
1106 Hilfsangeboten. Wir unterstützen ihren Ausbau und eine enge Kooperation mit
1107 Suchthilfe, Gesundheitsdiensten und Sozialarbeit. Reine Verdrängungsmaßnahmen
1108 lösen die Probleme nicht und sind menschenverachtend. Es geht darum die Menschen
1109 in den Blick zu nehmen, dafür braucht es eine gesamtstädtische Strategie im
1110 Umgang mit Drogenkonsum und Verelendung. Es braucht Planungssicherheit und die
1111 Stärkung der sozialen Träger anstatt einen sozialen Kahlschlag und eine
1112 Verschiebung auf immer mehr Law-and-Order wie unter dem Wegner-Senat.

1113 Der Görlitzer Park steht exemplarisch für die Herausforderungen im öffentlichen
1114 Raum. Sicherheit, Aufenthaltsqualität und soziale Unterstützung dürfen nicht
1115 gegeneinander ausgespielt werden. Wir setzen uns für eine integrierte Strategie
1116 aus Prävention, Sozialarbeit, Gesundheitsangeboten, Beleuchtung, Pflege und
1117 Dialog ein – statt für teure Symbolmaßnahmen wie Zäune, die Probleme lediglich
1118 verschieben.

1119 Vernunftbasierte Drogenpolitik stärkt Prävention:

1120 Die Entkriminalisierung von Cannabis war ein richtiger Schritt in die richtige
1121 Richtung. Die Befürchtungen der Legalisierungsgegner*innen haben sich in Luft
1122 aufgelöst. Polizei und Justiz werden deutlich entlastet, Konsumierende nicht

1123 unnötig kriminalisiert. Diesen Weg wollen wir konsequent weiterverfolgen, auch
1124 wenn der Bund den Antrag aus Friedrichshain-Kreuzberg für eine Modellregion aus
1125 ideologischen Gründen weiter ablehnt. Wir kämpfen weiter für die legale Abgabe
1126 von Cannabis, um dem Schwarzmarkt systematisch die Grundlage zu entziehen. Wir
1127 begrüßen, dass in Xhain das erste dauerhafte Drugchecking-Projekt eingerichtet
1128 wurde und unterstützen den Ausbau. Es braucht eine an den Lebensrealitäten
1129 orientierte Prävention und Hilfe statt Strafe für Menschen, die in
1130 Abhängigkeiten geraten. Kriminalisierung und Tabuisierung sind Teil des Problems
1131 und nicht Teil der Lösung.

1132 **Ankommen und Teilhabe ermöglichen**

1133 **Teilhabe ermöglichen:** Friedrichshain-Kreuzberg ist seit Jahrzehnten ein Bezirk
1134 des Ankommens. Menschen mit Flucht- und Migrationserfahrungen sind hier
1135 willkommen und prägen das gesellschaftliche Leben – in Nachbarschaften, Schulen,
1136 Kultur und Wirtschaft.

1137 Wir setzen uns für dezentrale Unterkünfte statt großer Massenunterkünfte ein.
1138 Geflüchtete Menschen sollen möglichst schnell in reguläre Wohnungen einziehen
1139 können. Gemeinschaftsunterkünfte müssen menschenwürdig, barrierefrei und sozial
1140 angebunden sein. Besonders schutzbedürftige Gruppen – etwa Frauen, Kinder,
1141 queere Geflüchtete oder Menschen mit Behinderungen – brauchen spezialisierte
1142 Unterstützung. Unbegleitete minderjährige Geflüchtete brauchen gut ausgestattete
1143 Strukturen im Jugendamt. Beratung, psychosoziale Begleitung und Bildungsangebote
1144 müssen verlässlich finanziert sein.

1145 **Unterstützungsstrukturen ausbauen:** Integrationslots*innen leisten wichtige
1146 Arbeit beim Zugang von Geflüchteten zu Behörden, Bildung, Gesundheit und Arbeit.
1147 Wir wollen ihre Arbeit verstetigen und strukturell absichern. Mehrsprachige
1148 Willkommens- und Orientierungsangebote in Bezirksgebäuden sowie barrierearme
1149 digitale Formulare sollen selbstverständlich werden.

1150 Bürokratie darf Integration nicht behindern. Verfahren müssen verständlich,
1151 digital zugänglich und pragmatisch gestaltet werden. Strukturelle Hürden beim
1152 Zugang zu Arbeit, Wohnen und Bildung wollen wir abbauen – im Rahmen der
1153 bezirklichen Möglichkeiten und im Dialog mit dem Land.

1154 **Mitbestimmung ermöglichen:** Wir setzen uns weiterhin für das kommunale Wahlrecht
1155 für alle Menschen ein, die dauerhaft im Bezirk leben, und unterstützen Kampagnen
1156 und Beteiligungsformate, die politische Mitwirkung auch ohne formales Wahlrecht
1157 ermöglichen. Auf Bundesebene kämpfen wir für ein Wahlrecht für alle, die ihren
1158 dauerhaften Lebensmittelpunkt in Deutschland haben.

1159 **Gesundheit und Prävention ausbauen**

1160 **Prävention stärken:** Gesundheitspolitik im Bezirk heißt Prävention stärken und
1161 soziale Risiken ernst nehmen. Die Klimakrise ist längst ein Gesundheitsrisiko.
1162 Wir setzen uns für die konsequente Umsetzung einer bezirklichen
1163 Hitzeaktionsplanung ein. Die Streichung der Koordinierungsstelle im
1164 Gesundheitsamt muss rückgängig gemacht werden. Mehr öffentliche Trinkbrunnen,
1165 kühle Orte während Hitzeperioden und besserer Sonnenschutz auf Sportflächen
1166 gehören für uns dazu. Die Ergebnisse des Pilotprojekts zu Sprühnebelanlagen im
1167 Mauerpark wollen wir prüfen und gegebenenfalls auf weitere Standorte übertragen.

1168 Schulgesundheitsfachkräfte leisten wichtige Präventionsarbeit. Wir setzen uns
1169 dafür ein, dass auch Schulen in Friedrichshain-Kreuzberg von diesem
1170 Förderprogramm profitieren und langfristig alle Schulen entsprechend
1171 ausgestattet werden.
1172

1173 Ernährung ist ein zentraler Hebel für gesundheitliche Prävention. Wir wollen
1174 niedrigschwellige Bildungs- und Beratungsangebote rund um gesunde Ernährung
1175 ausbauen – insbesondere für Kinder, Jugendliche und Familien. Dazu gehören
1176 praxisnahe Angebote wie Kochkurse, Ernährungsbildung in Kitas und Schulen sowie
1177 offene Formate in Nachbarschaftseinrichtungen und Volkshochschulen. In Kitas,
1178 Schulen und Kantinen wollen wir gesunde Ernährungsangebote gezielt fördern.
1179 Dabei ist uns wichtig, dass gesunde Ernährung im Alltag für alle zugänglich und
1180 erschwinglich ist.

1181 **Gesundheit ganzheitlich fördern:** Der Sozialpsychiatrische Dienst und der Kinder-
1182 und Jugendpsychiatrische Dienst des Gesundheitsamts sowie Beratungsstellen und
1183 niedrigschwellige Angebote müssen bedarfsgerecht ausgestattet werden. Einsamkeit
1184 und Überlastung sind reale soziale Herausforderungen, auf die der Bezirk
1185 reagieren muss. Die Situation in der Psychiatrie des Urbankrankenhauses werden
1186 wir weiterhin kritisch begleiten und Verbesserungen einfordern. Wir setzen uns
1187 auf Bundesebene für mehr Kassensitze für Psychotherapeut*innen ein.

1188 Das Zentrum für sexuelle Gesundheit und Familienplanung im Bezirk ist ein
1189 wichtiger Baustein. Angesichts steigender Zahlen sexuell übertragbarer
1190 Krankheiten wollen wir die Aufklärungsarbeit ausbauen. Sexualaufklärung und
1191 Beratung müssen niedrigschwellig, diskriminierungssensibel und mehrsprachig
1192 zugänglich sein.

1193 Frauengesundheit braucht mehr Aufmerksamkeit – von hormonell bedingten
1194 Beschwerden über Endometriose bis zur Menopause. Information, Beratung und
1195 Entstigmatisierung wollen wir stärken.

12196 Wir unterstützen die Einrichtung integrierter Gesundheitszentren im Bezirk und
12197 fordern den Senat auf, die Förderung hierfür wieder zu öffnen. Wir setzen uns
12198 für eine bessere Vernetzung von Gesundheits- und Sozialberatung ein.
12199 Pflegestützpunkte, Beratung zu Pflegeleistungen und Mobilitätshilfen müssen
12200 verlässlich zugänglich sein.

12201 **Inklusion und Teilhabe verwirklichen**

12202 **Barrieren abbauen:** Inklusion ist ein Menschenrecht. Menschen mit Behinderungen
12203 müssen im Bezirk selbstbestimmt leben, arbeiten und sich bewegen können.

12204 Wir wollen Verwaltungsgebäude, Schulen, Sportstätten und andere öffentliche
12205 Einrichtungen konsequent barrierefrei machen und dazu schrittweise umbauen. Auch
12206 digitale Angebote des Bezirks müssen für alle zugänglich sein – mit leichter
12207 Sprache, Gebärdensprachdolmetschen und barrierearmen Online-Formularen.

12208 **Bewegungsfreiheit ermöglichen:** Mobilität muss für alle funktionieren. Bei
12209 Kiezblocks und verkehrsberuhigten Maßnahmen denken wir Barrierefreiheit von
12210 Anfang an mit. Sogenannte Doppelquerungen speziell für Menschen mit
12211 Sehbehinderung, ausreichend breite barrierefreie Parkplätze und genügend Platz
12212 zum Ein- und Ausladen von Rollstühlen sind für uns selbstverständlich. Auch vor
12213 öffentlichen Einrichtungen wie Rathäusern, Gesundheitszentren, Schulen und
12214 Sportanlagen müssen ausreichend ausgewiesene Stellplätze entstehen.

12215 **Wohnraum barrierefrei gestalten:** Wir setzen uns für mehr barrierefreien und
12216 bezahlbaren Wohnraum ein. Auch Unterkünfte für wohnungslose Menschen müssen
12217 barrierefrei gestaltet werden.

12218 **Teilhabe ermöglichen:** Teilhabe am Arbeitsmarkt ist zentral. Menschen mit
12219 Behinderungen dürfen nicht vorschnell in Werkstätten gedrängt werden. Wir
12220 unterstützen das Budget für Arbeit und Ausbildung sowie den Ausbau von
12221 Inklusionsbetrieben und Arbeitsplätzen im ersten Arbeitsmarkt – auch in der
12222 öffentlichen Verwaltung. Modellprojekte für den Übergang von der Schule in
12223 reguläre Beschäftigung wollen wir im Bezirk voranbringen.

12224 Leistungen der Eingliederungshilfe sollen besser koordiniert werden. Persönliche
12225 Assistenz muss gestärkt und bürokratische Hürden abgebaut werden.

12226 **Sport für alle ermöglichen**

12227 **Sportzugang sichern:** Sport ist mehr als Wettkampf und Vereinsstruktur. Er

1228 schafft Gesundheit, Begegnung und soziale Teilhabe – besonders dort, wo Angebote
1229 niedrigschwellig und wohnortnah sind.

1230 Barrierefreie Sportanlagen, geschützte Trainingszeiten und inklusive Angebote
1231 sind zentrale Bausteine für einen besseren Zugang zu Sporteinrichtungen, sowohl
1232 für Mädchen und FLINTA*-Personen, für Menschen mit Behinderungen, für ältere
1233 Menschen und für Kinder aus Familien mit geringem Einkommen.

1234 **Breitensport stärken:** Wir wollen den nicht vereinsgebundenen Breitensport
1235 stärken. Öffentliche Sportflächen, Bolzplätze, Basketball- und Calisthenics-
1236 Anlagen sowie Bewegungsangebote in Parks müssen erhalten, gepflegt und ausgebaut
1237 werden. Offene Sportformate in Kooperation mit Jugendfreizeiteinrichtungen,
1238 Nachbarschaftshäusern und Schulen wollen wir gezielt fördern.

1239 Schwimmen ist eine Grundkompetenz. Wir setzen uns für ausreichend
1240 Schwimmangebote für Kinder und Jugendliche ein und unterstützen Programme, die
1241 insbesondere Kindern aus einkommensschwachen Familien den Zugang ermöglichen.

1242 **Nachhaltigkeit mitdenken: Sportstätten** müssen nachhaltig weiterentwickelt
1243 werden. Sanierungen sollen energieeffizient erfolgen, neue Anlagen klima- und
1244 ressourcenschonend geplant werden.

1245 Teure, nicht nachhaltige und korruptionsanfällige Großveranstaltungen wie
1246 Olympiabewerbungen lehnen wir ab. Milliardenprojekte helfen dem Breitensport vor
1247 Ort nicht weiter. Unsere Priorität liegt bei wohnortnahen, dauerhaft nutzbaren
1248 Sportangeboten für alle.

1249 **5. Wirkung für den Bezirk**

1250 Unsere Politik stärkt den Zusammenhalt in Friedrichshain-Kreuzberg – konkret und
1251 spürbar im Alltag.

1252 • Eine starke offene Gesellschaft bedeutet: Diskriminierung wird nicht
1253 hingenommen, Initiativen werden unterstützt, demokratische Beteiligung
1254 wird verbindlicher. Vielfalt bleibt sichtbar und geschützt.

1255 • Feministische Politik heißt: mehr Schutz vor Gewalt, bessere Beratung,
1256 niedrigschwellige Hilfsangebote und konkrete Schritte gegen Frauenarmut.
1257 Gleichberechtigung wird nicht nur gefordert, sondern strukturell
1258 verankert.

- 1259 • Eine gesicherte Kulturlandschaft bedeutet: RAW, Clubs, Ateliers und Museen
1260 bleiben Orte der Begegnung und Kreativität. Künstlerische Arbeit wird
1261 fairer bezahlt, Arbeitsräume werden gesichert.
- 1262 • Soziale Stabilität heißt: weniger Verdrängung, mehr Prävention, stärkere
1263 Sozialarbeit und wirksame Hilfe bei Sucht und Wohnungslosigkeit.
1264 Öffentliche Räume bleiben lebendig und solidarisch. Ankommen gelingt
1265 besser durch dezentrale Unterkünfte, verstetigte Integrationslots*innen
1266 und verständliche Verwaltungsverfahren. Teilhabe wird erleichtert.
- 1267 • Eine gestärkte Gesundheitsstruktur bedeutet: mehr Hitzeschutz, bessere
1268 Aufklärung, stärkere psychosoziale Angebote und wohnortnahe Versorgung.
- 1269 • Inklusion heißt: barrierefreie Gebäude, bessere Mobilität und echte
1270 Teilhabe am Arbeitsmarkt.
- 1271 • Sport für alle bedeutet: zugängliche Bewegungsangebote im Kiez statt
1272 Prestigeprojekte. So entsteht ein Bezirk, der solidarisch bleibt, soziale
1273 Sicherheit organisiert und Vielfalt nicht nur verspricht, sondern schützt.

1274 **6. Unser Auftrag: Zusammenhalt stärken**

1275 **Offene Gesellschaft verteidigen.** Wir sichern demokratische Strukturen, treten
1276 Menschenfeindlichkeit entschieden entgegen und stärken
1277 Antidiskriminierungsarbeit im Bezirk.

1278 **Feministische und inklusive Politik umsetzen.** Gleichstellung, Gewaltschutz,
1279 Inklusion und Teilhabe werden konkret verbessert – in Verwaltung, Infrastruktur
1280 und Angeboten vor Ort.

1281 **Prävention vor Verdrängung setzen.** Bei Wohnungslosigkeit, Sucht und Krisen im
1282 öffentlichen Raum setzen wir auf Hilfe, Gesundheits- und Präventionspolitik
1283 statt Symbolmaßnahmen.

1284 **Kultur und soziale Infrastruktur absichern.** Kulturorte, Beratungsstellen, Sport-
1285 und Gesundheitsangebote brauchen Planungssicherheit und verlässliche

1286 Finanzierung.

1287 **Beteiligung und Transparenz stärken.** Beteiligung wird verbindlicher, Verwaltung
1288 zugänglicher und Entscheidungen nachvollziehbarer.